

Gottesdienst mit Abendmahl am 10.01.2016 / Zinzendorfhaus

Musik zum Eingang

Lied: Du höchstes Licht (EG 441,1-5) / Mel.: EG 440

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Mit dem biblischen Wort für diesen Sonntag, den 1. Sonntag nach Epiphania, und die vor uns liegende Woche, einem Wort aus dem Römerbrief, grüße ich Sie und Euch alle ganz herzlich zu unserem Gottesdienst.

Die Frage, wer ein Kind Gottes ist, darauf gibt es möglicherweise unterschiedliche Antworten.

Manche sagen: Jeder Mensch sei ein Kind Gottes, weil Gottes Liebe jedem Menschen auf dieser Erde gelte. Andere würden wohl sagen: Die Taufe mache einen Menschen zum Kind Gottes oder eben der Glaube.

Paulus sagt: Kind Gottes bist du, wenn Gottes Geist dich treibt, wenn Gottes Geist dich leitet, dich prägt, dich in deinem Denken, Reden und Handeln bestimmt.

Da frage ich mich, was ist, wenn nicht Gottes Geist mich treibt, sondern mein Denken, Reden und Handeln von ganz anderen Faktoren beeinflusst ist. Bin ich dann nicht mehr Gottes Kind? Wie ist das denn in Jesu Geschichte vom sogenannten „verlorenen Sohn“? Er bleibt doch Sohn, auch wenn er sich entschließt, ohne den Vater autonom leben zu wollen.

Ich glaube, Paulus will darauf aufmerksam machen, dass schon erkennbar werden muss, wes Geistes Kind wir als Christen sind, eben an unserem Denken, Reden und Handeln. Zu sagen, man sei Christ, aber sich so verhalten wie alle anderen auch, das ist zu wenig, das ist zu billig. Deshalb lasse ich mich durch Paulus in Frage stellen: Woran können andere ablesen, dass ich ein Kind Gottes bin?

So feiern wir nun Gottesdienst im Namen Gottes, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Uli Gamp)

Offizielle Bekanntgabe des Wahlergebnisses

Nachdem gegen den einheitlichen Wahlvorschlag oder einzelne vorgeschlagene Kandidatinnen und Kandidaten für die Kirchenwahl 2016 in der vorgesehenen Frist keine Einsprüche eingegangen sind, gelten die Vorgeschlagenen als gewählt:

Melitta Becker, Michael Dickel, Susanne Donges-Koblenzer, Ulrich Gamp, Peter Klöckner, Beate Münker, Bodo Muster, Karl-Jürgen Reuter.

Psalm 27 (713.1)

Eingangsgebet

Herr, wir hören die Verheißung vom Licht,
das sich durchsetzen wird gegen alle Finsternis der Welt.
Wir bekennen dich als das Licht der Welt,
das Liebe ist, Liebe für eine lieblose, hartherzige, kalte Welt.
Wir sagen, dass wir dir folgen wollen als Kinder des Lichts.
Aber wir hören tagtäglich von Ereignissen, die uns Angst machen,
die uns beunruhigen, die uns in Zweifel oder Verzweiflung stürzen.
Und wir entdecken, dass wir nicht nur Kinder des Lichts sind,
sondern in uns immer noch viel Dunkelheit wohnt,
dass uns nicht allein dein guter Geist treibt,
sondern immer wieder auch mancher Ungeist.
Deshalb brauchen wir die Gottesdienste, das Hören auf dein Wort,
die Gemeinschaft an deinem Tisch, das Singen und Beten.
Wir wollen uns öffnen für dich, für das Licht, dass es in unsere Herzen dringt,

damit wir uns als die erweisen, die wir sind: deine Kinder. Amen

Lied: Licht, das uns anstößt (Liedblatt)

Lesung: Jesaja 42,1-9

Heidelberger Katechismus: Frage 103

Glaubensbekenntnis

Lied: Eingeladen zum Fest des Glaubens (0321,1-4)

Predigt über Römer 12,1-8

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

in jeder Presbyteriumssitzung gibt es den Tagesordnungspunkt „Rückblick“. Das Presbyterium tauscht sich aus über besondere Veranstaltungen der Gemeinde, die seit der letzten Sitzung stattfanden. Dazu gehören auch immer wieder Gottesdienste. Und oft lautet das Fazit: „Es war ein guter Gottesdienst bei leider wieder einmal sehr dürftiger Beteiligung.“ Heiligabend ist die große Ausnahme, aber ansonsten sind wir ja schon froh, wenn 40 oder 50 Gemeindeglieder zusammenkommen um Gottesdienst zu feiern. Und das bei einer Größe von mehr als 2600 Gemeindegliedern. Es ist auch völlig egal, welche Gottesdienste wir feiern, ob eher traditionelle mit Orgel, den altvertrauten Liedern und einer eher gediegenen Predigt, oder ob wir irgendwieanders-Gottesdienste feiern mit ungewöhnlichen Elementen und Formen. Auch ob die Gottesdienste am Sonntagmorgen um 10 Uhr oder gegen Abend stattfinden ändert daran nichts, dass nur wenige sich aufmachen um diese Gottesdienst zu feiern. Ich weiß aus vielen Gesprächen, dass diejenigen, die so gut wie nie oder selten zum Gottesdienst gehen, das nicht immer als Ausdruck mangelnden oder fehlenden Glaubens verstanden wissen wollen. Aber Gottesdienst ist eben für sie nicht so attraktiv, dass sie sich dafür aufmachen oder anderes dafür sein lassen. Viele fühlen sich nach wie vor dem Glauben und der Gemeinde verbunden, aber diese Verbundenheit zeigt sich nicht in der Teilnahme am Gottesdienst. Das trifft nicht nur für unsere Gemeinde zu, sondern für die meisten evangelischen Gemeinden und mittlerweile auch für katholische Gemeinden. Ja selbst viele Muslime gehen freitags nicht in die Moschee zum Freitagsgebet. Ich weiß, dass in der Calvary Chapel sonntags drei Gottesdienste gefeiert werden, die alle rappellvoll sind, dass auch andere eher evangelikal geprägte Gemeinden eine recht hohe Beteiligung am Gottesdienst aufweisen, aber das sind besondere Faktoren, die da eine Rolle spielen, die eben nicht alle auf volkskirchliche Gemeinden zu übertragen sind. Es gibt Vorschläge, beispielsweise von dem Schweizer Pfarrer und Theologen Walter Hollenweger, wie Gottesdienste so gestaltet werden könnten, dass sie wieder anziehend attraktiv wären, gerade für Menschen, die die Bindung an Glauben und Kirche verloren haben. Aber ich fürchte, wir haben nicht den Mut zu einem Paradigmenwechsel, der dafür nötig wäre. Und vielleicht auch nicht die Kraft und die Zeit.

Dabei ist uns der Gottesdienst doch so wichtig, zumindest für unser Presbyterium. Auch wenn wir manchmal nur 15 oder 20 sind, die Gottesdienst feiern, behaupten wir weiterhin, der Gottesdienst sei die Mitte der Gemeinde, die zentrale Veranstaltung für alle, das Herz der Gemeinde. Und deshalb ist es besonders frustrierend, wenn offensichtlich nur wenige Gemeindeglieder das genauso sehen. Natürlich ist die Verheißung Jesu richtig: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Aber es ist doch schön, wenn es viel mehr sind als zwei oder drei.

Wie sieht Paulus das denn? Hören wir dazu einige Zeilen aus dem Brief, den er an die Gemeinde in Rom schrieb, aus Kapitel 12 die Verse 1-8:

1 Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.

4 Denn wie wir an "einem" Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben,

5 so sind wir viele "ein" Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied,

6 und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß.

7 Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er.

8 Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.

Habt Ihr, haben Sie es herausgehört? Paulus äußert sich auch über den Gottesdienst. Aber dieser Gottesdienst wird nicht in der Kirche gefeiert, nicht in einer Synagoge, nicht in einer Moschee und auch nicht in einem Tempel. Dieser Gottesdienst wird im täglichen Leben gefeiert. Paulus nennt ihn einen „vernünftigen Gottesdienst“. Was meint er damit?

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist.

Gottesdienst, wie wir ihn normalerweise verstehen, besteht aus einem Opfer. Religionsgeschichtlich sind Gottesdienste und Opfer sehr miteinander verknüpft. Menschen opfern etwas, um Gott oder die Götter gnädig zu stimmen. Die Opfergaben sind meist Ernteerzeugnisse, aber auch Tiere. In manchen Kulturen wurden den Göttern auch Menschenopfer dargebracht. In den Gottesdiensten im Tempel in Jerusalem wurden Gott Opfer dargebracht, wurde Tauben, Schafe, Stiere getötet und ihr Fleisch auf den Altar gelegt, teilweise verbrannt Gott zu einem lieblichen Geruch. Im römischen Reich wurde ebenfalls verschiedensten Gottheiten geopfert und nicht zuletzt dem römischen Kaiser, der als Gott verehrt wurde. Muslime feiern zumindest einmal im Jahr das große Opferfest, bei dem Schafe geschlachtet werden, zur Erinnerung an Abrahams Opferung und zur Ehre Gottes. In unseren Gottesdiensten geben wir keine Erntegaben und keine Tiere, aber doch Geld. Eine der beiden gottesdienstlichen Kollekten heißt auch „Dankopfer“. Und wenn wir es nicht so materiell haben wollen, sei an das Lied erinnert, wo es heißt:

*Die besten Güter sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.*

Von Opfer spricht auch Paulus, aber nicht etwas von dem, was wir besitzen und Gott geben. Es geht darum, sich selbst zu geben. „Unsere Leiber“, damit ist nicht nur unser Körper gemeint, sondern unsere ganze Person aus Fleisch und Blut. Und das nicht, um Gott gnädig zu stimmen, damit er uns gewogen ist oder um ihn dazu zu bewegen etwas für uns zu tun. Gott lässt sich nicht kaufen, nicht bestechen. Er ist nicht korrupt. Und er ist auch kein Händler, der nur dann gibt, wenn er eine Gegenleistung dafür erhält. Er ist längst in Vorleistung getreten: *Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes...*

Nicht Opfer lassen Gott barmherzig sein, auch nicht das Opfer unserer eigenen Person, er ist es längst. Er ist barmherzig. Unser Opfer kann immer nur unsere Antwort darauf sein.

Und worin besteht das Opfer, das wir selbst sind? Das entfaltet Paulus anschließend:

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Opfer heißt, dass wir uns ganz neu ausrichten wie einem Kompass und so leben, so denken, reden und handeln, dass es dem entspricht, was Gott will. In Kurzform hat Dietrich Bonhoeffer das formuliert – und die, die beim letzten „irgendwieanders“ kennen das – das Leben als Christ besteht im Beten und im Tun des Gerechten. Und dabei gilt es eben nicht nach links und rechts zu gucken, was andere denken, reden und tun. Das kann für uns kein Maßstab sein.

Was Paulus da sagt, scheint den Menschen recht zu geben die meinen, entscheidend sei es nicht, am Sonntag in die Kirche zu gehen, es komme viel mehr darauf an, im Alltag das Richtige zu tun, sich gemäß dem Willen Gottes zu verhalten. Zweifellos ist es Paulus wichtig darauf hinzuweisen: Euer Christsein erkennen die Leute nicht nur, wenn ihr sonntags in den Gottesdienst geht und fromme Lieder singt. Davon bekommen die meisten ja gar nichts mit, weil sie dann noch schlafen oder mit ihrer Familie am Frühstückstisch sitzen oder durch den Wald joggen. Euer Christsein wird dort erkennbar, wo ihr in Eurem Alltag ein Verhalten an den Tag legt, dass sich immer wieder doch auch von dem unterscheidet, wie andere leben und handeln, weil es

sich am Willen Gottes orientiert. Wenn andere das nicht mehr an euch bemerken, dann solltet ihr euch Gedanken machen.

Das ist eine Frage, die wir schon heute mit aus dem Gottesdienst nehmen können: Woran merken andere Menschen, wes Geistes Kind ich bin? Im Augenblick wird ja überall hitzig diskutiert. Die Themen Flüchtlinge, Migranten, Muslime bewegen, erregen die Gemüter. Selbst die großen Themen Sterbehilfe oder früher Abtreibung haben nicht solche Emotionen freigesetzt. Wenn ich darüber spreche, können andere Menschen herausfinden, dass das, was ich dazu sage, von dem bestimmt ist, was Gott will, bestimmt von dem, was Jesus uns als den Willen Gottes offenbart hat? Oder ist es bestimmt von Angst oder gar Hass? Oder ist es bestimmt von einer Scheu, tatsächliche Probleme zu beschönigen und Gefahren zu verharmlosen? Die Vorkommnisse an Bahnhöfen in der Silvesternacht sind natürlich ein Anlass, zur Kenntnis zu nehmen, dass offensichtlich das Frauenbild vieler Männer, ein Großteil davon auch Migranten, völlig unakzeptabel ist. Ehrlich würde die Diskussion aber dann, wenn genauso mal gefragt würde, warum manche männlichen Oktoberfestbesucher sich ähnlich sexistisch gegenüber Frauen daneben benehmen, indem sie diese von oben bis unten betatschen. „Auf der Wiesen gehört das dazu, vor allem, wenn man ein paar Maß intus hat!“ Und heute kam die Meldung, dass vermutlich jeder dritte Regensburger Domspatz von Priestern oder Lehrern sexuell missbraucht oder misshandelt wurde. Es müsste thematisiert werden, warum seit Jahren deutsche Männer und Frauen als Sextouristen weltweit unterwegs sind. Respekt vor anderen Menschen, vor der Würde anderer Menschen, vor der Würde von Kinder und alten Menschen, Frauen, Männern, Flüchtlingen und Polizistinnen ist unerlässlich. Und wenn wir beklagen, dass manche jungen Migranten keinen Respekt haben vor der Polizei oder anderen staatlichen Autoritäten, dann muss ich fragen: nur Migranten? Was ist das denn mit linken wie rechten Chaoten, die keinerlei staatliche Autorität anerkennen, die entweder Polizisten oder Flüchtlingshelfer attackieren? Ich will das nicht ganz so hoch hängen, aber am Reformationstag war ich in der Martinikirche um einen Vortrag und den Bachchor zu hören. Und es war nicht so einfach, weil draußen vor dem Eingang gefühlte hunderte junger Leute feuchtfröhlich Halloween feierten und gröhlten und ständig irgendwelche Böller warfen, und ich hatte das Gefühl, auch in der Absicht, die Veranstaltung in der Kirche zu stören. Und ich sehe, wie in sozialen Netzwerken alle Hemmungen fallen, wie da beleidigt und gehetzt wird, wie zum Hass und manchmal auch zur Gewalt aufgerufen wird.

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Wie wir uns in die gesellschaftliche Debatte einbringen, auch wenn wir nur mit Nachbarn oder Arbeitskollegen reden, dann tun wird das nicht nur als Lieschen Müller oder Fritzchen Meier, dann tun wir das nie nur privat, sondern immer auch als Christen, als Botschafter Jesu Christi. Und als solche sollten wir da auch erkennbar sein. Darum geht es Paulus. Erkennbar sollen wir sein in unserem Denken, Reden und Handeln. Für ihn ist es Gottesdienst, wenn Christen menschlich handeln, ob sie nun beruflich oder ehrenamtlich tätig sind, ob im Hospiz oder in der Jugendarbeit oder in der Flüchtlingshilfe, ob sie Missionsarbeit in Afrika unterstützen oder einsame Menschen in unserer Gemeinde besuchen. Es ist Gottesdienst. Und Paulus warnt davor, das eine höher zu schätzen als das andere. Die Gefahr, überheblich zu werden, ist durchaus vorhanden. Auch in den Korintherbriefen warnt er eindringlich davor wie hier. Und hier wie dort verdeutlicht er das durch das Bild des menschlichen Körpers, der ja aus ganz vielen Einzelteilen besteht. Und der ganze Körper funktioniert nur, wenn jedes einzelne Körperteil seine bestimmte Funktion erfüllt im Zusammenspiel mit allen anderen. Das Gehirn, für viele das wichtigste Organ. Es steuert praktisch alle Prozesse im Körper. Aber was nutzt es einem Menschen, wenn das Gehirn den Befehl gibt, dass unsere rechte Hand nach etwas greifen soll, wenn ein Schlaganfall unsere Nervenbahn unterbrochen hat und den Befehl gar nicht weitergeben kann oder wenn die rechte Hand amputiert werden musste. In dem Fall nutzt einem das bestfunktionierende Gehirn überhaupt nichts. Alleine sind wir nicht viel. „Leib Christi“ sind wir nur gemeinsam.

Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß.

Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er.

Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Christen leben ihren Glauben nicht nur sonntags in der Kirche, sondern in ihrem Alltag, durch ihr Verhalten. Und das nennt Paulus einen „vernünftigen Gottesdienst“. Womit nicht gesagt ist, dass der Gottesdienst am

Sonntag unvernünftig wäre. Und womit auch nichts gegen den Sonntagsgottesdienst an sich gesagt ist. Wer den Sonntagsgottesdienst gering schätzt, findet bei Paulus wohl keine Unterstützung. Paulus geht es darum zu zeigen, wie wichtig es ist, dass Gottesdienst mehr ist als sonntags eine Stunde lang Hören, Singen und Beten und dann und wann Abendmahl feiern. Aber auch das gehört für Paulus zum Leben des Christen selbstverständlich dazu. Paulus würde jemanden, der mit dem Sonntagsgottesdienst nichts anzufangen weiß, dafür aber viel mit dem Gottesdienst im Alltag, den würde Paulus bestimmt fragen: „Dann sag mir mal, wie du in Verbindung mit Gott kommst? Woher weißt du denn, was Gottes Wille ist, den du im Alltag tun willst? Woher nimmst du den Kompass, nach dem du dich ausrichten, an dem du dich orientieren willst? Woher nimmst du die Kraft, im Alltag als Christ zu leben? Wo tankst du auf? Und wo nimmst du wahr und drückst es aus, dass du ein Teil einer Gemeinschaft bist, die nur als Ganzes Gott in dieser Welt abbilden kann? Ich kann ein Fußballspiel auch als Fan einer Mannschaft im Fernsehen gucken. Aber wenn ich als Fan im Fanblock im Stadion stehe, ist das etwas ganz anderes, da fühle ich, dass ich teil einer Gemeinschaft bin. Und - Wo lässt du dich von Gott wieder aufrichten, wenn dir von Montag bis Samstag nicht gelungen ist, was du eigentlich leben wolltest?

Der Gottesdienst am Sonntag und der Gottesdienst im Alltag unterscheiden sich, sind aber aufeinander bezogen und sollten nicht voneinander getrennt werden. Das eine oder das andere ist eben nur knapp die Hälfte. Warum nicht das Ganze? Und wie sollen wir Gottesdienst am Sonntag (oder Samstag?) feiern, damit er uns selbst Lust macht und auch anderen?

Der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unsern Herrn. Amen

Lied: Beruf uns in die neue Zeit / Liedblatt (Mel.: EG 70)

Abendmahl

Und nun sind wir geladen an den Tisch des Herrn, von ihm selbst. Dieses Mahl vergegenwärtigt uns die Liebe, mit der uns Gott geliebt hat, indem er seinen Sohn Jesus Christus für uns alle in den Tod gab, damit wir leben sollen. Und es ist diese Liebe, die alles überwindet, was Menschen voneinander trennt, die Menschen verbindet zu einem Leib, dem Leib Christi. Dieses Mahl soll uns in der Liebe stärken, damit wir sie im Alltag besser leben können.

Und so gedenken wir auch heute unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den und sprach: „Nehmet und trinket alle daraus! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!“

Wir beten mit Worten von Antje Sabine Naegeli:

Christus,
mein Bruder und Freund,
Du lebendiges Haus,
in dem ich geborgen bin.
Du unerschöpfliche Quelle,
wenn meine Seele am verdursten ist.
Du nährendes Brot,
wenn mein innerer Mensch zu verhungern droht.
Du fester Halt,
wenn Abgründe sich auftun unter mir.
Du tröstendes Licht,
wenn ich versinke in Finsternis und Nacht.
Du verlässlicher Begleiter,
wenn ich einsam und traurig bin.
Du mein Anwalt,

wenn ich mich verurteile.
Du meine Kraft,
wenn ich schwach und ohnmächtig bin.
Du mein Friede,
wenn ich ängstlich und zerrissen bin.
Lass mich deine Gegenwart erfahren.
Lass mich wachsen im Vertrauen auf Dich. Amen

Lied: Ihr seid das Volk (EG 182,1+3)

Kommt, denn es ist alles bereit!
Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

- 1) Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen. Und wir sind es auch – Gottes Kinder!
- 2) Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. #
- 3) Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.

Gott des Lebens,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Wir danken dir für Jesus, deinen Sohn, unsern Bruder.
Er ist das Brot des Lebens, das allen Hunger stillt.
Er reicht uns den Kelch,
der unseren Durst nach Leben stillt.
Wir danken dir, dass er uns den Tisch bereitet hat,
an dem er uns reich beschenkt und uns deine Güte schmecken lässt.
Von dieser Fülle wollen wir nehmen und in dieser Woche leben.
Hilf, dass die Freude über deine Güte auch unseren Alltag durchdringt
und nicht untergeht in schweren Zeiten. Amen

Lied: Ihr seid das Volk (182,4-6)

Fürbitten (Kyrie aus Taizé) / Gebet des Herrn / Segen

Morgenstern, Jesus Christus,
leuchte und mach diese Welt hell.

Leuchte, du Morgenstern,
damit wir den Weg zu dir finden
trotz Unsicherheiten und Angst,
trotz Gefahren und Schmerz,
trotz Misserfolgen und Verzweiflung.
Wir bitten dich: Kyrie eleison...

Leuchte, du Morgenstern,
damit die Mächtigen Vernunft annehmen,
damit das Morden und Foltern aufhören,
damit die Flüchtlinge aus dem Niemandsland gerettet werden,
damit das Meer nicht zum Grab wird,
damit der Frieden Raum gewinnt.

Wir bitten dich: Kyrie eleison...

Leuchte, du Morgenstern, damit die Tränen trocknen
und die Kranken aufatmen,
und die Trauernden aufatmen,
und die Vergewaltigten und Entwürdigten aufatmen,
und die Schöpfung aufatmet.

Wir bitten dich: Kyrie eleison...

Leuchte,
damit deine Kirche dein Licht weitergibt.
Leuchte, du Morgenstern,
für die verfolgten Gemeinden in aller Welt,
für alle, die getauft werden,
für unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden,
für alle Freiwilligen, die Gutes tun.

Wir bitten dich: Kyrie eleison...

Erleuchte die Finsternis, du Morgenstern Jesus Christus,
bewahre deine Schöpfung, du ewiger Gott,
durchdringe und belebe die Herzen der Menschen,
du heiliger Geist,
heute und alle Tage dieses neuen Jahres.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Du Morgenstern, du Licht vom Licht (EG 74,1-4)

Musik zum Ausgang